

Liebers, Katrin; Götz, Margarete

Grundschulrelevante Diagnoseverfahren im internationalen Kontext. Eine historische Analyse (1910–1933)

Baar, Robert [Hrsg.]; Bükér, Petra [Hrsg.]; Henke, Vanessa [Hrsg.]; Seifert, Anja [Hrsg.]; Velten, Katrin [Hrsg.]: *Internationalisierung in der Grundschulpädagogik. Konzepte, Befunde und Perspektiven im deutschsprachigen Diskurs*. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2026, S. 69-84. - (Grundschule International / Primary Education International)



Quellenangabe/ Reference:

Liebers, Katrin; Götz, Margarete: Grundschulrelevante Diagnoseverfahren im internationalen Kontext. Eine historische Analyse (1910–1933) - In: Baar, Robert [Hrsg.]; Bükér, Petra [Hrsg.]; Henke, Vanessa [Hrsg.]; Seifert, Anja [Hrsg.]; Velten, Katrin [Hrsg.]: *Internationalisierung in der Grundschulpädagogik. Konzepte, Befunde und Perspektiven im deutschsprachigen Diskurs*. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2026, S. 69-84 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-349485 - DOI: 10.25656/01:34948; 10.35468/6215-03

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-349485>

<https://doi.org/10.25656/01:34948>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen und das Werk bzw. diesen Inhalt nicht bearbeiten, abwandeln oder in anderer Weise verändern.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to alter or transform this work or its contents at all.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der:


Leibniz-Gemeinschaft

Katrin Liebers und Margarete Götz

Grundschulrelevante Diagnoseverfahren im internationalen Kontext. Eine historische Analyse (1910–1933)

Der Beitrag zeigt in einer mikrohistorischen Studie den international gepflegten Austausch in der volks- und grundschulpädagogischen Reflexion der Vergangenheit auf. Das geschieht mit thematischer Fokussierung auf grundschulrelevante Diagnoseverfahren am Beispiel der internationalen Aktivitäten des Instituts für experimentelle Pädagogik und Psychologie des Leipziger Lehrervereins. Für den Zeitraum von 1910 bis 1933 werden die Akteure, die Formate, die Reichweite und die Häufigkeiten der Internationalisierung untersucht. Im Ergebnis zeigt sich, dass eine weltweite internationale Vernetzung die Arbeit an den grundschulrelevanten Diagnoseverfahren wissenschaftlich und interdisziplinär vorangetrieben hat. Die Verfahren wurden nachweislich international rezipiert und gewürdigt und leisteten einen wichtigen Beitrag zum Diskurs in Europa und Deutschland.

In a micro-historical study, the article shows the internationally cultivated exchange in elementary school pedagogical reflection of the past. This is carried out with a thematic focus on primary school-relevant diagnostic procedures based on the example of the international activities of the Institute for Experimental Pedagogy and Psychology of the Leipzig Teachers' Association. The actors, formats, scope and frequency of internationalization are examined for the period from 1910 to 1933. The results show that a worldwide international network advanced the work on diagnostic procedures relevant to primary schools in scientific and interdisciplinary terms. The procedures were verifiably received and appreciated internationally and thus made an important contribution to the discourse in Europe and Germany.

Schlagwörter: Internationalisierung, grundschulrelevante Diagnostik, Leipziger Lehrerverein, Einschulungsprüfung

Keywords: Internationalization, diagnostics relevant to primary schools, Leipzig Teachers' Association, school entry examination

1 Einleitung

Die Diskussion um geeignete diagnostische Verfahren begleitet die Grundschule in Deutschland seit ihrer Gründung im Jahr 1919. Für die aktuellen Diskussionen um neue (digitale) Verfahren (Jude 2021) ist dabei der Kontext zu den seit der Jahrtausendwende durchgeführten internationalen Schulleistungsstudien omnipräsent. Historisch gesehen sind diagnostische Verfahren weitaus früher, bereits vor und verstärkt nach der Gründung der Grundschule entstanden. Ihre Entwicklung war von Anfang an in internationale Bezüge eingebunden. Auf diese in der Grundschulpädagogik weitgehend vergessene und unerforschte Vorläuferentwicklung aktueller Internationalisierungsbemühungen konzentrieren sich die nachfolgenden Ausführungen. Sie fragen zum einen nach dem Einfluss, den internationale Entwicklungen auf den deutschen Diskurs zur grundschulrelevanten Diagnostik im historischen Verlauf hatten, zum anderen konkretisieren sie an einem historischen Fallbeispiel wie die Konstruktion deutscher Diagnoseverfahren mit dem internationalen Diskurs der Vergangenheit verflochten war. Die Darstellungen fokussieren dabei auf den Zeitraum vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis zum Einsetzen des Nationalsozialismus. In dieser Zeitspanne sind mit Blick auf die diagnoserelevanten Bezugstheorien vielfältige produktive Aktivitäten beobachtbar, die die Grenzen nationalstaatlichen Denkens überschreiten. Diese Entwicklung wird ab etwa 1930 in Deutschland zunehmend eingeengt durch die Favorisierung von rassistischen Diagnoseverfahren mit ihren menschenverachtenden Folgen.

Der Beitrag gibt im nachfolgenden Abschnitt zunächst einen Überblick über den historischen, wissenschaftlichen und institutionellen Entstehungskontext des Diskurses zu grundschulrelevanten diagnostischen Verfahren. Da sie aus Platzgründen nicht alle hier berücksichtigt werden können, wird der Fokus auf die bildungsbiographisch folgenreichen Verfahren gelegt, die den Grundschuleintritt und -wechsel betreffen. Für deren Entstehung werden die internationalen und nationalen Entwicklungen skizziert, die am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts zur Herausbildung der für die Diagnostik relevanten wissenschaftlichen Bezugstheorien führten. Mit den ebenfalls zu Anfang des 20. Jahrhunderts von Lehrervereinen in Deutschland initiierten und betriebenen Pädagogisch-Psychologischen Instituten werden die institutionellen Orte vorgestellt, in denen in international anschlussfähiger Weise diagnostische Verfahren für die Grundschulpraxis entstanden sind.

Der darauffolgende Abschnitt konzentriert sich in mikrohistorischer Perspektive auf das 1906 gegründete Psychologisch-Pädagogische Institut des Leipziger Lehrervereins. Auf der Basis kontinuierlicher Quellen werden die von den Institutsmitgliedern gepflegten internationalen Aktivitäten analysiert, um den kontextuellen Rahmen zu klären, in dem die grundschulrelevanten Diagnoseverfahren entwickelt wurden. Für diese werden anschließend kon-

kret die internationalen Bezüge identifiziert, die in ihrem Entstehungsprozess wirksam wurden und zugleich auch beispielhaft analysiert, wie die Leipziger Verfahren selbst international wahrgenommen wurden. Ein Fazit und ein Ausblick auf weitere erforschungswürdige Internationalisierungsbestrebungen in der grundschulpädagogischen Reflexion der Vergangenheit schließen die Ausführungen ab.

2 Internationale Diskurse in den Bezugstheorien für diagnostische Verfahren zu Beginn des 20. Jahrhunderts

Zur historischen Genese diagnostischer Verfahren in Deutschland liegen mit Fokus auf die Einschulung einige bildungshistorische Überblicksartikel vor, die diese im diachronen Verlauf (Liebers & Götz 2019; Götz & Liebers 2023) nachzeichnen. Für den Übergang in die weiterführenden Schulen sind die im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts existierenden Verfahren im Rahmen der Geschichte der Begabungsdiagnostik historisch aufgearbeitet (Ingenkamp 1989, 1990). Zum Wechsel von der Grundschule in die Hilfsschule, die den hier interessierenden Zeitraum einschließt, liegt eine historisch-vergleichende Studie vor, die diagnostische Verfahren jedoch nur randständig behandelt (Hofsäss 1993). Das gilt auch für die datenorientierte Untersuchung der historischen Entwicklung des westdeutschen Sonderschulwesens (Dietze 2019). Obwohl es schon seit Jahrhunderten publizistisch verstreute Vorschläge in der Rechts-, Schul- und Pädagogikgeschichte dafür gibt, wie über die Eignung von Kindern bei Schuleintritt und -wechsel entschieden werden kann, setzt mit dem Anspruch auf Objektivität eine systematische pädagogisch-psychologische Befassung mit Diagnoseverfahren erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts ein. Diese wird in Deutschland initiiert und über lange Zeit getragen durch die nach der Jahrhundertwende gegründeten Pädagogisch-Psychologischen Institute der Lehrervereine, von denen insbesondere die Institute in Leipzig (Institut für experimentelle Pädagogik und Psychologie, 1906), München (Pädagogisch-Psychologisches Forschungsinstitut, 1910), Berlin (Arbeitsgemeinschaft für exakte Pädagogik, 1910) und Hamburg (Institut für experimentelle Psychologie und Pädagogik, 1912) den Diskurs prägten.¹ Ihre Mitglieder waren vor allem Lehrpersonen aus der Volksschulpraxis, die mit den Vertretern der neu gegründeten universitären Lehrstühle für Psychologie

1 Weitere Abteilungen gründeten sich u.a. in Chemnitz (Abteilung für experimentelle Psychologie und Jugendkunde, 1911), Breslau (Institut für Jugendkunde, 1911) und Bremen (Institut für Jugendkunde, 1911), Mies in Böhmen (Laboratorium für experimentelle Pädagogik, 1913), in Bielefeld (Abteilung für experimentelle Pädagogik, 1913) sowie in Kiel (Arbeitsgemeinschaft für experimentelle Pädagogik, 1922) (Depaepe 1993 71 f.). Darüber hinaus gab es Institute in Hannover, Nürnberg, Magdeburg und Dortmund (Q 27).

kooperierten, indem sie die neuen Kenntnisse vorrangig über experimentelle Kinderforschung in den Instituten erwarben und gemeinsam mit den Universitätspsychologen experimentelle Forschungen zur kindlichen Entwicklung und zum schulischen Unterricht betrieben (Depaepe 1993; Taubert-Striese 1996; Pehnke 1998).

Die Forschungsarbeit in den Pädagogisch-Psychologischen Instituten der Lehrervereine wurde angeregt und begünstigt durch sich gegenseitig überlagernde zeitgenössisch neue und disziplinär ausdifferenzierte wissenschaftliche Erkenntnisfortschritte aus dem In- und Ausland, deren Gemeinsamkeit der Glaube an ein positivistisches Wissenschaftsideal war, wie es von dem französischen Mathematiker Auguste Comte (1798–1857) und dem englischen Philosophen John Stuart Mill (1806–1873) begründet worden war (Depaepe 1993). Innerhalb des neu entstandenen Wissenschaftsspektrums gelten an der Wende zum 20. Jahrhundert die national wie international betriebene und eng mit der Evolutionstheorie verbundene Eugenik, die Intelligenzforschung, die Testtheorie, die experimentelle Psychologie und Pädagogik sowie daneben auch die Schulhygienebewegung und die Reformpädagogik als Erkenntnispositionen, die sich als besonders einflussreich auf die Arbeiten in den Pädagogisch-Psychologischen Instituten der Lehrervereine erwiesen (Tenorth 1989; Depaepe 1993). Das ist beispielhaft an der Intelligenzforschung und Schulhygienebewegung nachvollziehbar.

Zeitlich noch vor der offiziellen Gründung der Grundschule vollzieht sich eine für den deutschen Diagnostikdiskurs folgenreiche Internationalisierungsvariante, die über die Rezeption ausländischer Forschungsergebnisse verläuft, wie das im Falle der Intelligenzforschung nachweisbar ist. Bereits 1905 legten der französische Psychologe Alfred Binet (1857–1911) und der französische Arzt Théodore Simon (1873–1961) ein Verfahren für Kinder und Jugendliche im Alter von 3,5 bis 15 Jahren vor, um „geistig zurückgebliebene“ Kinder rechtzeitig zu identifizieren und durch deren Überstellung an Sonderschulen die „Normalschule zu entlasten“ (Strebel 1946, 52). Den Auftrag dazu hatte das französische Unterrichtsministerium 1904 im Zuge der Einführung der Allgemeinen Schulpflicht erteilt (Funke 2006). Binet und Simon brachten in ihrer metrischen Skala zur Messung von Intelligenz („*échelle métrique d'intelligence*") Altersunterschiede in ein nach Altersstufen gestaffeltes Modell ein und richteten die standardisierte Durchführung unmittelbar auf die Erfordernisse der Schulpraxis aus. Binet selbst betonte, dass der Test nur zur Identifikation von geistig behinderten Kindern verwendet werden solle und keine Differenzierung nach Bildungsfähigkeit oder eine allgemeine Messung von Intelligenz erlaube (Zankl 2006), dennoch fand der Test rasch breiten Eingang in die deutschsprachigen Diskurse, aber auch darüber hinaus.

Die Voraussetzung dafür schuf der deutsche Chemiker und Psychologe Otto Bobertag (1879–1934), der 1910 als erster in Deutschland den Binet-Simon-Test in der Version von 1908 in der „Zeitschrift für angewandte Kinderpsychologie“ vorstellte (Bobertag 1910; Groffmann 1971), eigene Erhebungen von 1911 bis 1912 durchführte und das Testverfahren als in sich geschlossenes Diagnostikum (Binet-Simon-Bobertag-Staffelmethode) publizierte (Bobertag 1914). Es fand nachweislich Verbreitung im deutschsprachigen Raum, so finden sich Hinweise der Verwendung in Hilfsschulakten aus den 1920er und 1930er Jahren (Privatarchiv T. Hofsäss). Das Verfahren wurde in den späten 1920er Jahren von Imgard Norden (1898–1969), einer zu der Zeit in Berlin wirkenden Fürsorgerin, um Beobachtungen zum Arbeitsverhalten ergänzt (Norden 1930).² Gemeinsam entwickelten und erprobten Bobertag und Norden ein überarbeitetes Verfahren, ergänzt um einem Materialkasten („Binetarium“), das 1931 als „Hilfsmittel zur Intelligenzprüfung nach Binet-Bobertag“ vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin herausgegeben wurde (Institut für Geschichte der Medizin der Robert-Bosch-Stiftung Stuttgart 2018; Neuauflage Norden 1953). Den Bericht zur Eichung konnte Bobertag, ein Gegner des Nazi-Regimes, infolge seines Suizids nicht mehr selbst schreiben (Lück 2022). Norden übernahm dies zunächst, konnte diesen als Halbjüdin aber nach ihrer Emigration in die USA nicht mehr in Deutschland veröffentlichen (Norden 1955; Lenk, 1987).

Mit der von Bobertag geleisteten Internationalisierung steht dem zeitgenössischen Diagnostikdiskurs ein Wissen zur Methodisierung der empirischen Erfassung von intellektuellen Entwicklungsrückständen und -vorsprüngen bei Kindern zur Verfügung, das auch in den Arbeiten der Pädagogisch-Psychologischen Institute seine Wirksamkeit entfaltete, freilich ohne die eingeeengte Fixierung auf die Intelligenz. So wurden im Leipziger Institut „Hilfsmittel zur Beobachtung der Schulneulinge“ (Schlag 1921) erarbeitet und 1930 als weiterentwickelter „Test für Schulneulinge“ herausgegeben (vgl. Abschnitt 4). Der Test stellt historisch gesehen in Deutschland das erste Einschulungsverfahren dar, das auf standardisierten Aufgabenstellungen basiert und darin eine Analogie zum Binet-Bobertag-Test aufweist. Das Leipziger Verfahren wurde an 800 Schulanfänger*innen in Leipziger Volksschulen erprobt und mit Punktwerten zur Einschätzung untersetzt, weist aber noch keine statistisch erzeugten Normwerte aus.

Diese wurden erstmals von Otto Mann in dem von Aloys Fischer (1880–1937) geleiteten Pädagogisch-Psychologischen Institut in München angewendet. Das Verfahren „Die experimentell-psychologische Untersuchung der Schul-

2 Wir danken Anne Stein, Gerhard Eberle, Thomas Hofsäss und Peter Wachtel für die wertvollen Hinweise.

neulinge“ von 1929 war im diachronen Verlauf das erste Einschulungsverfahren, „mit dem schulbezogene statistische Standards erzeugt“ werden konnten und „einzuschulende Kinder als normale bzw. nichtnormale Schulneulinge klassifizierbar“, d.h. in Rangkorrelationen eingestuft wurden (Götz & Liebers 2023, 204). Vergleichbar mit der Intelligenzmessung beruht die im Münchner Verfahren genutzte statistische Aufbereitung auf der Rezeption ausländischer Wissensbestände, insbesondere auf den Arbeiten der britischen Mathematiker und Statistiker Karl Pearson (1857–1936) und Charles Spearman (1863–1945), die ihrerseits auf den Vorarbeiten des belgischen Mathematikers Adolphe Quételet (1796–1874) zur Normalverteilung aufbauten.

Auf eine andere Variante der Internationalisierung trifft man im historischen Prozess, wenn man sich der Schulhygienebewegung zuwendet. Deren Vertreter hielten ihren ersten internationalen Kongress 1904 in Nürnberg ab, an dem vor allem Schulärzte aus weltweit 18 Ländern teilnahmen. Internationalisierung manifestiert sich hier auf Kongressen im gegenseitigen Austausch in- und ausländischer Experten zu Fragen der Schulhygiene. Dazu gehörte auf dem Nürnberger Kongress u.a. der wissenschaftliche Austausch über das geeignete Einschulungsalter (Schubert 1904; Depaepe 1993), ein ursprünglich medizinischer Diskurs, an dem sich zunehmend auch Pädagogen beteiligten. In konstruktiver Weise leistet das Konrad Penning, der als Doktorand von Aloys Fischer in den 1920er Jahren ein umfassendes Werk zur Schulreife verfasst (Penning 1926). Als Ergebnis seiner eigenen Untersuchung an 233 Kindern und in kritischer Fortführung der Erkenntnisse von Binet erweitert er die Frage nach dem richtigen Einschulungsalter über das Lebensalter hinaus um den Aspekt des errechenbaren Entwicklungsalters.

Die im Falle der Intelligenzforschung und der Schulhygienebewegung beobachtbaren Varianten der Internationalisierung des Diagnostikdiskurses erfahren eine Verdichtung, Vertiefung und Erweiterung in den Instituten für experimentelle Pädagogik und Psychologie, was nachfolgend für das 1906 gegründete Institut des Leipziger Lehrervereins verdeutlicht wird.

3 Das Institut für experimentelle Pädagogik und Psychologie des Leipziger Lehrervereins als institutioneller Ort der Internationalisierung

Das Ausmaß und die Formate der Internationalisierung, die das Leipziger Institut praktiziert hat, lassen sich quellenbasiert anhand der institutseigenen Schriftenreihen rekonstruieren. Im Zeitraum von 1910 bis 1933³ erscheinen

3 1933 wurde das Institut von den Nationalsozialisten geschlossen und 1934 wiedereröffnet als Institut des Nationalsozialistischen Lehrerbundes (Ingenkamp 1990).

26 Hefte der „Pädagogisch-Psychologische Arbeiten aus dem Institut des Leipziger Lehrervereins“ in 20 Bänden⁴ (Q⁵ 1 bis 26). Zudem liegen zwei Berichte, ein 16-seitiger zum 20-jährigen Bestehen des Instituts (Q 27) sowie der 42-seitige Bericht zum 25-jährigen Bestehen (Q 28) vor, ebenso die herausgegebenen Testmaterialien und Sonderdrucke für die Volksschulunterstufe. In den analysierten Quellen präsentiert sich das Institut im Untersuchungszeitraum als eine Einrichtung, die langjährig einen ausgedehnten internationalen Austausch in vielfältigen Formaten aktiv pflegte, die hier nicht alle aufgeführt werden können.

Ein besonders arbeitsintensives Format war wohl die Betreuung ausländischer Doktoranden, die an der Universität Leipzig bei Dr. Max Brahn arbeiteten, der bis 1919 die Leitung des Instituts innehatte (Schlager 1920). Vor allem in den Anfangsjahren sind die eigenen experimentellen Arbeiten der Doktoranden in ihrer Durchführung und ihren Befunden in den Jahresbänden des Instituts publizistisch dokumentiert. Auch wenn sich aus den berichteten Untersuchungen, die sich z. B. mit „Aufmerksamkeitsformen der Kinder beim Lesen und Reagieren befassen“ (Pintner 1913), nur ein indirekter Zusammenhang mit Fragen der grundschulrelevanten Diagnostik herstellen lässt, so belegen diese Publikationen in ihrer Autorenschaft eindeutig die internationale Ausrichtung des Leipziger Instituts. Die Verfasser der Artikel kamen aus den USA (F. N. Freemann, R. Pintner), aus Großbritannien (L. W. Jones, S. H. Watkins), Russland (T. Markarianz) und Palästina (E. Arnstein) nach Leipzig. Ihr Aufenthalt verdeutlicht, dass das Leipziger Institut bereits wenige Jahre nach seiner Gründung einen renommierten wissenschaftlichen Ruf im Ausland genoss. Dafür sprechen auch die zahlreichen privaten Förderer in Europa, Nord- und Südamerika sowie Ostasien, die mit ihren Mitgliedsbeiträgen die Institutsarbeit unterstützten und die Schriftenreihen bezogen. Ebenso bestätigen dies die zunehmend internationalen Besucher*innen, die sich für die Arbeit des Instituts interessierten, so wurden für das Jahr 1929 Besucher*innen aus der Tschechoslowakei, Polen, Litauen, Japan und China vermeldet (Kießling 1930).

Neben lang- und kurzzeitigen Aufenthalten ausländischer Personen im Institut schloss dessen Vortrags- und Diskussionsprogramm ein über Jahrzehnte hinweg stabiles Format der Internationalisierung ein. Von 1906 bis 1931 fanden insgesamt 315 Diskussions- und Vortragsabende statt, zu denen von Anfang an regelmäßig Gastwissenschaftler*innen aus dem Ausland eingeladen

4 1913, 1914, 1915, 1918, 1931 und 1933 erscheinen je zwei Hefte pro Band, 1917 erscheint kriegsbedingt kein Heft, 1919 und 1923 gibt es infolge der Nachkriegskrise kein Heft, 1928 ebenfalls nicht.

5 Q steht für Quelle und verweist zusammen mit der Nummer auf die entsprechende Quelle im Quellenverzeichnis.

wurden, so „die Amerikaner Kohl, [...], Wipple“, „die Russen Roumianzeff und Markarianz, die Engländer Watkins und Jones“ (Schlag 1931, 41). Ihre Vorträge werden in den Jahren 1910 bis 1914 in den institutseigenen Schriften ebenso veröffentlicht wie in den Folgejahren diejenigen von Prof. Dr. C. Jesinghaus, Buenos-Aires, Prof. Dr. C. H. Judd, Chicago, Prof. Dr. E. Claparede, Genf oder Dr. H. Hetzer aus Wien.

Ihre Vortragsthemen sind breit gestreut und informieren die Institutsmitglieder u.a. über die amerikanische Pädagogik oder das argentinische Schulwesen. Mit den eingeladenen Gastwissenschaftlern etabliert das Leipziger Institut eigeninitiativ eine Internationalisierungsmaßnahme, die seinen Mitgliedern nicht nur einen erkenntniserweiternden Informationsgewinn verschafft, sondern auch einer nationalen oder gar regionalen Verengung ihrer eigenen Arbeiten vorbeugt. Dieser Effekt ist auch von den Diskussionsabenden zu erwarten. Zumindest sprechen dafür die behandelten Themen, die sich u. a. mit der aus Italien stammenden „Montessori-Methode“ (1926), der in den USA gegründeten „Daltonschule“ (1928) befassen oder sich in diagnostischer Absicht kritisch mit der in Frankreich entwickelten „Binet-Simon-Methode“ (1927) auseinandersetzen.

Eine vertiefende Erweiterung erfahren die Internationalisierungsaktivitäten durch den kooperativen Austausch mit ausländischen wissenschaftlichen Instituten und Verbänden. Nicht ohne Stolz wird 1929 mitgeteilt, dass das Leipziger Institut einen wissenschaftlichen Austausch „mit dem Institut der Universität Wisconsin, Madison U.S.A.“ (Kießling 1929, 296) pflegt, dessen Leiter der Herausgeber der führenden pädagogischen Zeitschrift „Journal of Educational Research“ ist, weiterhin „mit der British Psychological Society und der Gesellschaft für kulturelle Verbindung der Sowjet-Union mit dem Ausland“ (ebd.).

Ob der gegenseitige Austausch auch Fragen der schulischen Diagnostik umfasste, ist nicht überliefert. Dass diese im Leipziger Institut nicht losgelöst vom einschlägigen internationalen wissenschaftlichen Erkenntnisstand erörtert wurde, belegt die Arbeitsweise des Ausschusses für Begabungsuntersuchung, ein Gremium, das sich speziell mit den Methoden und Befunden der zeitgenössischen Testforschung im internationalen Raum befasste. Konkret waren das im Jahr 1931 die „Testserien von Rossolimo, amerikanische und Wiener Babytests, Testserie von Binet-Simon-Bobertag, deren qualitative und quantitative Auswertung und Verbesserungsvorschläge von Irmgard Norden [...] amerikanische Schulfortschrittstests und neue russische Tests zur Intelligenzprüfung“ (Otte 1931, 48). Unter den Vorzeichen der von den Leipzigern beobachteten internationalen Testforschung entstanden im Insti-

tut eigene diagnostische Verfahren, für deren Entwicklung der Ausschuss für Begabungsuntersuchungen die federführende Instanz war.⁶

4 Internationale Bezüge grundschulrelevanter diagnostischer Verfahren

Der Ausschuss für Begabungsuntersuchung des Leipziger Instituts für experimentelle Pädagogik und Psychologie legte verschiedene grundschulrelevante diagnostische Verfahren vor. Dazu zählen Übergangsverfahren beim Eingang in die Grundschule, bei der Auslese für die weiterführenden Sprachklassen für Begabte innerhalb der Volksschule (Schlotte 1921), bei der Auslese der Begabten für das Gymnasium (Ausschuss für Begabungsuntersuchungen 1924; Burkersrode 1933) sowie für die Prüfung von Minderbegabten zu deren Überweisung an Sonderklassen innerhalb der Volksschule⁷ oder an Sonderschulen (Kretzschmar 1924; Ausschuss für Begabungsuntersuchungen 1931). Die Testaufgaben dafür wurden von den Mitgliedern entwickelt, erprobt und 1928 in 40 Leipziger Volksschullassen auf ihr praktische und inhaltliche Tauglichkeit geprüft. Dabei spielte der bereits oben erwähnte Abgleich mit den internationalen Testentwicklungen eine zentrale Rolle. Insbesondere in der Studie zur vergleichenden Begabungsuntersuchung an Haupt- und Sonderschulklassen (Ausschuss für Begabungsuntersuchungen 1930) zeigt sich bei den meisten Aufgaben, dass hierfür russische, ukrainische, schwedische und britisch-amerikanische Aufgaben zum Abgleich genutzt oder zum Teil auch adaptiert wurden.

Im Detail ist der Prozess der Internationalisierung nachvollziehbar an der „Testserie zur psychologischen Untersuchung von Schulneulingen“ von Herbert Winkler (1930), der von 1924 bis 1928 als wissenschaftlicher Assistent am Institut des Leipziger Lehrervereins tätig war (Liebers 2022). Die 1922 erstmals veröffentlichte Testserie (Winkler 1922) stellt eine überarbeitete Fassung der bereits 1920 herausgegebenen „Hilfsmittel zur Untersuchung der Schulneulinge“ (Schlag 1921) dar. Diese geht wiederum auf die Vorarbeiten von Otto Scheibner zurück, der 1914 und 1915 mit angehenden Lehrerinnen aus dem Leipziger Lehrerinnenseminar einen Versuchsplan zur Untersuchung von Schulneulingen als pädagogische Übung entwickelt. Dezierte Hinweise

6 Während zahlreiche Mitglieder des Leipziger Lehrervereins 1933 nach dem Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums aus dem Dienst entlassen oder verhaftet wurden, setzte der Ausschuss für Begabungsuntersuchungen mit seinen Mitgliedern jedoch die Arbeit auch in der Zeit des Nationalsozialismus fort (Ingenkamp 1990).

7 Die Volksschulen in Leipzig waren nach dem Mannheimer System gegliedert und bestanden aus Normalklassen, Klassen für Begabte und Sonderklassen für schwach Begabte (Ausschuss für Begabungsuntersuchungen 1931).

auf internationale Einflüsse auf die Testaufgaben lassen sich erst in späteren Texten zur Weiterentwicklung und erneuten Erprobung von Testaufgaben am Institut (Ausschuss für Begabungsuntersuchungen 1930) sowie in der letzten überarbeiteten Version „Testserie zur psychologischen Untersuchung von Schulneulingen“ (Winkler 1930) finden. Für acht von 17 Testaufgaben (1c, 2a, 8b, 9, 10, 12, 13, 14), die in gleicher oder ähnlicher Form bereits in früheren Fassungen des „Tests für Schulneulinge“ enthalten sind, stellt Winkler (1930) in den Literaturangaben explizite Bezüge auf die bereits vorstehend genannten Psychologen G. I. Rossolimo, C. Burt, H. Goddard, G. A. Jaederholm und A. Netschaeff her, wobei die meisten Aufgaben mehrfach quellenbelegt werden. Als zwei weitere internationale Quellen für fünf dieser Testaufgaben benennt Winkler den Beitrag „Le développement de l'intelligence chez les enfants“ von A. Binet und T. Simon (1908) sowie die „Stanford Revision“ von L. M. Terman (o. J.). Wie sich am Entstehungszusammenhang der für Schulneulinge konzipierten Testserie exemplarisch ablesen lässt, setzt eine internationale Einbindung grundschulrelevanter diagnostischer Verfahren unter den forschungsgeleiteten Arbeitsbedingungen des Leipziger Instituts ein.

In ihrer Verbreitung war die Testserie für Schulneulinge nicht nur auf die deutsche Grundschule beschränkt. Sie wird auch außerhalb Deutschlands wahrgenommen, u.a. auch in den USA. Hier wird neben dem „Leipziger Test zur Auslese von Minderbegabten“ (Ausschuss für Begabungsuntersuchung 1931) auch die Testserie von Winkler (1930) und deren Nachfolgeversion von 1934 in einer Fachzeitschrift in einem internationalen Review vorgestellt und eingeordnet (American Educational Research Association 1935; Osburn & Mahone 1935). Es erfolgen Übersetzungen der „Testserie zur psychologischen Untersuchung von Schulneulingen“ ins Griechische und Polnische (Nationalsozialistischer Lehrerbund Sachsen 1934, 1940). Mit der polnischen Version werden von Wladyslaw Choma (1932) katholische und jüdische Kinder in Stadt- und Dorfschulen untersucht und die Befunde in Polen veröffentlicht sowie mit einer französischsprachigen Zusammenfassung international zugänglich gemacht. Der jüdische Psychoanalytiker Isidoro Imber aus Turin bespricht diese Studie in der Zeitschrift für Kinderforschung (Imber 1932a). In einem weiteren Kurzbeitrag berichtet er über die polnischsprachige Publikation von Stefan Baley (1932) zur Schulreife. Wien und Leipzig benennt Imber als führende Institutionen für die psychologische Erforschung einzuschulender Kinder. Dabei räumt er der Leipziger Testserie im Vergleich zu den Arbeiten der Wiener Schule den Vorrang ein, weil sich die Testserie von Winkler „wegen ihrer präzisen Form und der in den Einzelheiten genau durchdachte[n] Technik, zum praktischen Studium der Schulreife“ besser eigne als die Wiener Arbeiten, die noch nicht praxistauglich seien (Imber 1932b, 242). Ob die Leipziger Testserie weltweit bekannt wurde, wie das im historischen Abstand dem Leipziger

Institut für experimentelle Pädagogik und Psychologie bescheinigt wird (Ingenkamp 1989), ist aufgrund der gesichteten Quellen nicht mit Sicherheit entscheidbar. Sie repräsentiert jedenfalls innerhalb der deutschen und europäischen Einschulungsdebatte – und eventuell auch in der amerikanischen – eine vielbeachtete Pionierleistung (Penning 1926; Kern 1951; Kleiner 1953; Liebers 2015; Götz & Liebers 2023) und wurde als erstes diagnostisches Einschulungsverfahren überhaupt außerhalb Deutschlands rezipiert.

5 Fazit und Ausblick

Was gegenwärtig als Zukunftsaufgabe der Grundschulpädagogik eingefordert wird, eine Intensivierung europäischer und internationaler Perspektiven, ist historisch gesehen kein Neuland. Wie die vorstehenden Ausführungen verdeutlichen, gab es schon zur Gründungszeit der Grundschule von Lehrervereinen getragene wissenschaftliche Institute mit weltweiter internationaler Vernetzung, die erfolgreich zur Bearbeitung grundschulrelevanter, insbesondere diagnostischer Aufgaben genutzt wurden. Ihre internationale Ausrichtung und ihr Einfluss spiegeln sich auch darin wider, dass zahlreiche wissenschaftliche Publikationen internationaler Autor*innen ins Deutsche übertragen und veröffentlicht wurden, was eine breite Rezeption in der Volksschullehrerschaft ermöglichte. Ob das hier betrachtete Leipziger Institut mit seinen vielfältigen internationalen Aktivitäten im Vergleich zu den zeitgleich in weiteren Städten existierenden Psychologisch-Pädagogischen Instituten ein Ausnahmefall war, ist erst entscheidbar, wenn historische Befunde zu den Instituten etwa in München oder Hamburg vorliegen. Es lohnt sich allerdings auch jenseits der grundschulrelevanten Diagnostik die Internationalisierung in der grundschulpädagogischen Reflexion der Vergangenheit zu untersuchen. Beispiele dafür sind reformpädagogische Konzeptionen in den Versuchsschulen der 1920er Jahre (Methodische Abteilung 1922; Rössger 1927), in die u.a. die Arbeiten amerikanischer und russischer Pädagog*innen in die Gesamtunterrichtskonzeptionen für den Anfangsunterricht eingeflossen sind oder der offene Unterricht, der mit Beginn der 1980er Jahre als Innovation für die westdeutsche Grundschule diskutiert wurde. Für dessen Durchführung galt die Praxis in damaligen englischen Primarschulen als Vorbild, wie sie etwa in den Publikationen von Hildegard Kasper (Kasper 1968; Kasper & Piecherowski 1978) sowie Klewitz und Mitzkat (1977) vorgestellt wurde. Eine historische Aufarbeitung der damaligen Rezeptionskontexte und -verläufe, der erwarteten und eingetretenen Folgeeffekte des englischen Vorbilds auf die deutsche Grundschuldebatte zum offenen Unterricht steht noch aus. Das Ergebnis einer historischen Untersuchung könnte dann auch klären, welche Spielarten der Internationalisierung mit welchen Absichten betrieben wurden.

Quellenverzeichnis

- Q 1: Institut für Experimentelle Pädagogik und Psychologie des Leipziger Lehrervereins (1910). *Pädagogisch-Psychologische Arbeiten, I. Band. Leipzig: Alfred Hahns Verlag.*
- Q 2: Institut für Experimentelle Pädagogik und Psychologie des Leipziger Lehrervereins, Dr. phil. Max Brahn (Hrsg.) (1911). *Pädagogisch-Psychologische Arbeiten, II. Band. Leipzig: Alfred Hahns Verlag.*
- Q 3: Institut für Experimentelle Pädagogik und Psychologie des Leipziger Lehrervereins, Dr. phil. Max Brahn (Hrsg.) (1912). *Pädagogisch-Psychologische Arbeiten, III. Band. Leipzig: Alfred Hahns Verlag.*
- Q 4: Institut für Experimentelle Pädagogik und Psychologie des Leipziger Lehrervereins, Dr. phil. Max Brahn (Hrsg.) (1913). *Pädagogisch-Psychologische Arbeiten, IV. Band, 1. Heft. Leipzig: Alfred Hahns Verlag.*
- Q 5: Institut für Experimentelle Pädagogik und Psychologie des Leipziger Lehrervereins, Dr. phil. Max Brahn (Hrsg.) (1913). *Pädagogisch-Psychologische Arbeiten, IV. Band, 2. Heft. Leipzig: Alfred Hahns Verlag.*
- Q 6: Institut für Experimentelle Pädagogik und Psychologie des Leipziger Lehrervereins, Dr. phil. Max Brahn (Hrsg.) (1914). *Pädagogisch-Psychologische Arbeiten, V. Band, 1. Heft. Leipzig: Alfred Hahns Verlag.*
- Q 7: Institut für Experimentelle Pädagogik und Psychologie des Leipziger Lehrervereins, Dr. phil. Max Brahn (Hrsg.) (1914). *Pädagogisch-Psychologische Arbeiten, V. Band, 2. Heft. Leipzig: Alfred Hahns Verlag.*
- Q 8: Institut für Experimentelle Pädagogik und Psychologie des Leipziger Lehrervereins, Dr. phil. Max Brahn (Hrsg.) (1915). *Pädagogisch-Psychologische Arbeiten, VI. Band, 1. Heft. Leipzig: Alfred Hahns Verlag.*
- Q 9: Institut für Experimentelle Pädagogik und Psychologie des Leipziger Lehrervereins, Dr. phil. Max Brahn (Hrsg.) (1915). *Pädagogisch-Psychologische Arbeiten, VI. Band, 2. Heft. Leipzig: Alfred Hahns Verlag.*
- Q 10: Institut für Experimentelle Pädagogik und Psychologie des Leipziger Lehrervereins, Dr. phil. Max Brahn (Hrsg.) (1916). *Pädagogisch-Psychologische Arbeiten, VII. Band. Leipzig: Alfred Hahns Verlag.*
- Q 11: Institut für Experimentelle Pädagogik und Psychologie des Leipziger Lehrervereins, Dr. phil. Max Brahn (Hrsg.) (1918). *Pädagogisch-Psychologische Arbeiten, VIII. Band, 1. Heft. Leipzig: Verlag der Dürr'schen Buchhandlung.*
- Q 12: Institut für Experimentelle Pädagogik und Psychologie des Leipziger Lehrervereins, Dr. phil. Max Brahn (Hrsg.) (1918). *Pädagogisch-Psychologische Arbeiten, VIII. Band, 2. Heft. Leipzig: Verlag der Dürr'schen Buchhandlung.*
- Q 13: Institut für Experimentelle Pädagogik und Psychologie des Leipziger Lehrervereins, Dr. phil. Max Brahn (Hrsg.) (1919). *Pädagogisch-Psychologische Arbeiten, IX. Band. Leipzig: Verlag der Dürr'schen Buchhandlung.*
- Q 14: Institut für Experimentelle Pädagogik und Psychologie des Leipziger Lehrervereins, Rudolf Schulze (Hrsg.) (1920). *Pädagogisch-Psychologische Arbeiten, X. Band. Leipzig: Verlag der Dürr'schen Buchhandlung.*
- Q 15: Institut für Experimentelle Pädagogik und Psychologie des Leipziger Lehrervereins, Rudolf Schulze (Hrsg.) (1921). *Pädagogisch-Psychologische Arbeiten, XI. Band. Leipzig: Verlag der Dürr'schen Buchhandlung.*
- Q 16: Institut für Experimentelle Pädagogik und Psychologie des Leipziger Lehrervereins, Rudolf Schulze (Hrsg.) (1922). *Pädagogisch-Psychologische Arbeiten, XII. Band. Leipzig: Verlag der Dürr'schen Buchhandlung.*
- Q 17: Institut für Experimentelle Pädagogik und Psychologie des Leipziger Lehrervereins, Max Döring (Hrsg.) (1924). *Pädagogisch-Psychologische Arbeiten, XIII. Band. Leipzig: Verlag der Dürr'schen Buchhandlung.*

- Q 18: Institut des Leipziger Lehrervereins, Max Döring (Hrsg.) (1925). *Pädagogisch-Psychologische Arbeiten*, XIV. Band. Leipzig: Verlag der Dürr'schen Buchhandlung.
- Q 19: Institut des Leipziger Lehrervereins, Max Döring (Hrsg.) (1926). *Pädagogisch-Psychologische Arbeiten*, XV. Band. Leipzig: Verlag der Dürr'schen Buchhandlung.
- Q 20: Institut des Leipziger Lehrervereins, Max Döring (Hrsg.) (1927). *Pädagogisch-Psychologische Arbeiten*, XVI. Band. Leipzig: Verlag der Dürr'schen Buchhandlung.
- Q 21: Institut des Leipziger Lehrervereins, Max Döring (Hrsg.) (1929). *Pädagogisch-Psychologische Arbeiten*, XVII. Band. Leipzig: Verlag der Dürr'schen Buchhandlung.
- Q 22: Institut des Leipziger Lehrervereins, Felix Schlotte (Hrsg.) (1930). *Pädagogisch-Psychologische Arbeiten*, XVIII. Band. Leipzig: Verlag der Dürr'schen Buchhandlung.
- Q 23: Institut des Leipziger Lehrervereins, Felix Schlotte (Hrsg.) (1931). *Pädagogisch-Psychologische Arbeiten*, XIX. Band, I. Teil. Leipzig: Verlag der Dürr'schen Buchhandlung.
- Q 24: Institut des Leipziger Lehrervereins, Felix Schlotte (Hrsg.) (1932). *Pädagogisch-Psychologische Arbeiten*, XIX. Band, II. Teil. Leipzig: Verlag der Dürr'schen Buchhandlung.
- Q 25: Institut des Leipziger Lehrervereins, Johannes Schlag (Hrsg.) (1933). *Pädagogisch-Psychologische Arbeiten*, XX. Band, I. Teil. Leipzig: Verlag der Dürr'schen Buchhandlung.
- Q 26: Institut des Leipziger Lehrervereins, Johannes Schlag (Hrsg.) (1933). *Pädagogisch-Psychologische Arbeiten*, XX. Band, II. Teil. Leipzig: Verlag der Dürr'schen Buchhandlung.
- Q 27: Institut des Leipziger Lehrervereins (1926). *Das Institut für experimentelle Pädagogik*. Leipzig: Greßner & Schramm.
- Q 28: Schlag, J. (1931). 1905–1931. *Institut für experimentelle Pädagogik und Psychologie. Abteilung des Leipziger Lehrervereins*. Leipzig: Greßner & Schramm.

Literaturverzeichnis

- American Educational Research Association (1935). Bibliography on Educational Tests and Their Uses. *Review of Educational Research*, 5 (5), S. 533–535.
- Ausschuss für Begabungsuntersuchungen (1924). Zur Auslese für die höhere Schule. In Q 17, S. 7–116.
- Ausschuss für Begabungsuntersuchungen (1930). Vergleichende Begabungsuntersuchung an Haupt- und Sonderklassenschülern (Normalbegabten und Schwachbegabten). In Q 22, S. 7–28.
- Ausschuss für Begabungsuntersuchungen (1931). Zum Testhefte für die Auslese der Minderbegabten. In Q 23, S. 5–38.
- Bobertag, O. (1910). Binets Arbeiten über die intellektuelle Entwicklung des Schulkindes. *Zeitschrift für angewandte Psychologie*, 3, S. 230–259.
- Bobertag, O. (1914). *Über Intelligenzprüfungen nach der Methode von Binet und Simon*. Leipzig: Barth.
- Burkersrode, J. (1933). Anweisung zu dem Testheft für die Feststellung der Gutbegabten des 4. Schuljahrs. In Q 26, S. 5–55.
- Depaepe, M. (1993). *Zum Wohle des Kindes? Pädagogie, pädagogische Psychologie und experimentelle Pädagogik in Europa und den USA 1890 bis 1914*. Weinheim: Deutscher Studienverlag.
- Dietze, T. (2019). *Die Entwicklung des Sonderschulwesens in den westdeutschen Ländern. Empfehlungen und Organisationsbedingungen*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Funke, J. (2006). Alfred Binet (1857–1911) und der erste Intelligenztest der Welt. In G. Lamberti (Hrsg.), *Intelligenz auf dem Prüfstand. 100 Jahre Psychometrie*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 32–40.
- Götz, M. & Liebers, K. (2023). Die Begutachtung von Schulanfängerinnen und Schulanfängern mittels diagnostischer Verfahren (1920–1960). *Zeitschrift für Pädagogik*, 2023 (2), S. 200–212.

- Groffmann, K. J. (1971). Die Entwicklung der Intelligenzmessung. In R. Heiss (Hrsg.), *Handbuch der Psychologie: Psychologische Diagnostik* (Bd. 6) (S. 147–199). Göttingen: Hogrefe.
- Hofsäss, T. R. (1993). *Die Überweisung von Schülern auf die Hilfsschule und die Schule für Lernbehinderung. Eine historisch - vergleichende Untersuchung*. Berlin: Edition Marhold.
- Imber, I. (1932b). Baley, Stefan: Bemerkungen über „Schulreife“. *Polski Arch. Psychol.* 5, 1–4 u. franz. Zusammenfassung 94 (1932) (Polnisch). *Zeitschrift für Kinderforschung*, 40 (5), S. 241f.
- Imber, I. (1932a). Choma, Wladyslaw: Versuch der Anwendung der Teste von Dr. Herbert Winkler zur Untersuchung der Schulreife der Kinder. *Polski Arch. Psychol.* 5, 5–47 u. franz. Zusammenfassung 94 (1932) (Polnisch). *Zeitschrift für Kinderforschung*, 40 (5), S. 242.
- Ingenkamp, K. (1989). Experimentelle Methoden der Schülerauslese. *Zeitschrift für Pädagogik*, 35, S. 175–195.
- Ingenkamp, K. (1990). *Pädagogische Diagnostik in Deutschland 1885–1932*. Weinheim: Deutscher Studienverlag
- Institut für Geschichte der Medizin der Robert-Bosch-Stiftung Stuttgart (2018). *Bestand Varia*. Abgerufen von <https://www.igm-bosch.de/files/img/pdf-archiv/Bestände/BestandVaria2018.pdf>, 145 (zuletzt geprüft am 25.02.2025).
- Jude, N. (2021). 25 Jahre Leistungsvergleichsstudien – Erkenntnisse für Schule und Unterricht in Deutschland. *Grundschulzeitschrift*, 35 (325), S. 12–14.
- Kasper, H. (1968). *Freiheit und Planung im englischen Schulwesen der Gegenwart*. Braunschweig: Georg Westermann.
- Kasper, H. & Piecherowski A. (Hrsg.) (1978). *Offener Unterricht an Grundschule. Berichte englischer Lehrer*. Ulm: Vaas.
- Kießling, K. (1929). Jahresbericht 1927 und 1928. In Q 21, S. 290–299.
- Kießling, K. (1930). Jahresbericht 1929. In Q 22, S. 193–197.
- Kern, A. (1951). *Sitzenbleibelerend und Schulreife. Ein pädagogisch-psychologischer Beitrag zu einer inneren Reform der Grundschule*. Freiburg: Herder.
- Kleiner, A. (1953). *Göppinger sprachfreier Schuleignungstest zur Untersuchung der Schuleignung und der Qualität psychischer Funktionen*. Göttingen: Beltz Test GmbH.
- Klewitz, E. & Mitzkat, H. (1977). *Entdeckendes Lernen und offener Unterricht*. Braunschweig: Westermann.
- Kretzschmar, R. (1924). Prüfungsverfahren für die Aufnahme in die Hilfsschule. In Q 17, S. 122–131.
- Lenk, T. (1987). Irmgard Norden - ein Emigrantenschicksal. In J. R. Didszuweit & R. Meier (Hrsg.), *Niemand ist allein* (S. 107–109). Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn.
- Liebers, K. (2015). Historische Konzepte der Beobachtung von Schulneulingen – Impulse für die Diskussion zur Lernprozessbegleitung? In K. Liebers, B. Landwehr, A. Marquardt & K. Schlotter (Hrsg.), *Lernprozessbegleitung und adaptives Lernen in der Grundschule: Forschungsbezogene Beiträge* (S. 73–78). Wiesbaden: Springer VS.
- Liebers, K. (2022). *Biografie Herbert Winkler (1896–1946)*. Abgerufen von [https://saebi.isgv.de/biografie/Herbert_Winkler_\(1896-1946\)](https://saebi.isgv.de/biografie/Herbert_Winkler_(1896-1946)) (zuletzt geprüft am 25.02.2025).
- Liebers, K. & Götz, M. (2019). Schuleignungsdiagnostik im Ost-West-Vergleich in Deutschland 1949 bis 1990. *Zeitschrift für Grundschulforschung*, 12, S. 305–326.
- Lück, H. E. (2022). *Bobertag, Otto*. Eintrag im Dorsch Lexikon der Psychologie. Abgerufen von <https://dorsch.hogrefe.com/stichwort/bobertag-otto> (zuletzt geprüft am 25.02.2025).
- Methodische Abteilung (1922). *Die Arbeitsschule*. Leipzig: Julius Klinkhardt.
- Nationalsozialistischer Lehrerbund Sachsen (1934). Testserie zur psychologischen Untersuchung der Schulneulinge. *Zeitschrift für pädagogische Psychologie und Jugendkunde*, 35, S. 178–179.
- Nationalsozialistischer Lehrerbund Sachsen (1940). Mitteilungen aus dem Pädagogisch-psychologischen Institut des NLSB Sachsen. Die wissenschaftliche Arbeit im 4. Vierteljahr 1939. *Zeitschrift für pädagogische Psychologie und Jugendkunde*, 41, S. 80.

- Norden, I. (1930). Eine neue Bearbeitung der Binet-Methode. *Zeitschrift für Kinderforschung*, 37, S. 75–92.
- Norden, I. (1953). Anleitung zur Intelligenzprüfung nach Binet-Bobertag „Binetarium.“ [Instructions for the examination of intelligence on the Binet-Bobertag „Binetarium.“]. Stuttgart Bad Canstatt: Testverlag S. Wolf.
- Norden, I. (1955). Qualitative Analyse von Intelligenztests aus der „Binet-Simon-Bobertag-Stafelmethode“¹⁾ und dem „Binetarium“²⁾, verbunden mit Verhaltensbeobachtungen an Kindern. *Zeitschrift für Heilpädagogik*, 6, S. 57–69.
- Osburn, W. J. & Mahone, L. (1935). England, France, and Germany. *Review of Educational Research*, 5 (5), S. 445–454.
- Otte, A. (1931). Jahresbericht 1930. In Q 23, S. 47–52.
- Pehnke, A. (1998). Der Leipziger Lehrerverein – Impulsgeber für reformpädagogische Initiativen im sächsischen Schulwesen In A. Pehnke (Hrsg.), *Sächsische Reformpädagogik. Tradition und Perspektiven* (S. 11–88). Leipzig: Militzke Verlag.
- Penning, K. (1926). *Das Problem der Schulreife in historischer und sachlicher Darstellung*. Leipzig: Julius Klinkhardt.
- Pintner, R. (1913). Untersuchungen über die Aufmerksamkeitsformen bei Kindern. In Q 4, S. 1–54.
- Rössger, K. (1927). *Der Weg der Arbeitsschule. Historisch-kritischer Versuch*. Leipzig: Dürr'sche Buchhandlung.
- Schlag, J. (1921). Arbeitsplan für die Untersuchung der Schulneulinge. In Q 15, S. 156–169.
- Schlag, J. (1931). 1906–1931. (Bericht zum 25-jährigen Bestehen des Instituts). Leipzig: Institut für experimentelle Pädagogik und Psychologie. Abteilung des Leipziger Lehrervereins (Druck: Greßner & Schramm).
- Schlager, P. (1920). Das Institut für experimentelle Pädagogik und Psychologie. In Q 14, S. 175–178.
- Schlotte, F. (1921). Experimentelle Prüfung von Sprachbefähigten. In Q 15, S. 1–138.
- Schubert, P. (Hrsg.) (1904). *Internationaler Kongress für Schulhygiene*. Nürnberg, 4.–9. April 1904.
- Strebel, G. (1946). *Schulreifetest. Ein Beitrag zur Theorie und zur Praktischen Erfassung der Schulreife* (5. unveränd. Aufl.). Solothurn: Anthonius-Verlag.
- Taubert-Striese, A. (1996). *Der Leipziger Lehrerverein, ein bedeutender Vertreter der Reformpädagogik*. Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- Tenorth, H.-E. (1989). Diagnose, Legitimation, Innovation. Zu den Beiträgen über Begabungsforschung und pädagogische Diagnostik im 20. Jahrhundert. *Zeitschrift für Pädagogik*, 35 (2), S. 149–152.
- Winkler, H. (1922). Testserie zur Untersuchung von Schulneulingen. Mit den an achthundert Leipziger Elementaristen gewonnenen Normalwerten. In Q 16, S. 3–55.
- Winkler, H. (1930). *Testserie zur psychologischen Untersuchung der Schulneulinge*. Im Auftrage des Ausschusses für Begabungsuntersuchungen (2. Aufl., umgearb. u. erw.). Leipzig (Druck: Greßner & Schramm).
- Zankl, H. (2006). *Zu viel Schwachsinn - Missbrauch der Intelligenztestung*. In H. Zankl (Hrsg.), *Fälscher, Schwindler, Scharlatane - Betrug in Forschung und Wissenschaft* (S. 170–175). Weinheim: Wiley-VCH.

Autorinnen

Liebers, Katrin, Prof'in, Dr'in

Universität Leipzig, Institut für Pädagogik und Didaktik im Elementarbereich

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Pädagogische Diagnostik in der
Grundschule/Schuleingangsdagnostik, Anfangsunterricht, historische
Bildungsforschung

Marschnerstr. 31, 04109 Leipzig

katrin.liebers@uni-leipzig.de

<https://orcid.org/0000-0001-9094-1629>

Götz, Margarete, Prof'in Dr'in (i. R.)

Universität Würzburg,

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Grundschulhistorische Forschung,
Schuleingangsstufe, grundschulspezifische Bildung

Privatanschrift: Luitpold-Baumann-Str. 33, 97337 Dettelbach

margareta.goetz@uni-wuerzburg.de